



Hubert Peterka

1908–1976

Hochkesselkopf Südwestverschneidung, die drei Pfeilerwege in der Südwand des Koppenkarsteins, Bratschenkopf Südfeiler – das sind nur einige wenige Erstbegehungen von Hubert Peterka, der es in seinem Leben auf über 500 Erstbegehungen gebracht hat und dessen Geburtstag sich

heuer im November zum 100. Male jährt.

Peterkas Leben war von frühester Jugend an von den Bergen geprägt. Bereits im Alter von 21 Jahren gelang ihm gemeinsam mit Fritz Proksch seine vermutlich spektakulärste Erstbegehung, der Reichenstein-Nordostfeiler hoch über der Gofershütte im Gesäuse. Die Tour machte seinen Namen schlagartig in der alpinen Szene bekannt. Heutzutage hält aber gerade der Reichensteinfeiler einen ausgiebigen Dornröschenschlaf und bekommt nur ganz selten Wiederholungen, ganz im Gegensatz zu den eingangs genannten Touren, die zu den schönsten Genussklettereien der Ostalpen zählen und auch in modernen Auswahlführerwerken ihren Dauerplatz haben.

500 Erstbegehungen im Zeitraum von rund 40 Jahren, ergibt im Schnitt mehr als 10 pro Jahr, dazu kommen zahlreiche frühe Wiederholungen schwieriger Touren im gesamten Alpenraum, aber auch in außeralpinen Gebieten wie dem Kaukasus. In Hubert Peterkas Zeit gab es alpines Neuland in Hülle und Fülle und er fuhr eine reiche Ernte ein. Bemerkenswert war sein Gespür für das Auffinden großzügiger eleganter Anstiegslinien. Versperrte ein Überhang das Weiterkommen, zog er in der Regel dem „Durchnageln“ einen eleganten Quergang vor. Viele Neutouren bis zum oberen vierten Grad – auf denen wir heute, ausgestattet mit zumindest 10 Expressschlingen, genusswandeln – wurden überhaupt ohne Hakenhilfe, manchmal sogar seilfrei gemacht.

Die Fülle von Touren ist auch vor dem Hintergrund der damaligen verkehrstechnischen Erschließung zu sehen. Nach vollbrachter Tour wartete nicht das allradgetriebene Auto am Parkplatz, sondern ein kilometerlanger Talhatscher zum letzten Zug nach Wien. War auch damals noch nicht die Disziplin des Speedclimbings erfunden bzw. als solche benannt worden, so sind die aus der Literatur überlieferten Anstiegszeiten durchaus bemerkenswert. Den Buchstein-Westgrat durchstieg Hubert mit Freunden in 17 Minuten – dies nach dem nicht gerade kurzen Zustieg von der gegenüberliegenden Haindlkarhütte... In den Aufsätzen von und über Hubert Peterka ist davon die Rede, dass er an einem Tage bis zu drei Erstbegehungen durchführte (z.B. am Dachstein/Gosaukamm oder im Gesäuse). Selbst Fronturlaube während des Krieges nutzte er für Erstbegehungen.

Seine Erstbegehungen dokumentierte Hubert mit akribischer Genauigkeit, teilweise wurden nach jeder Seillänge Notizen gemacht. Er verfasste zahlreiche Artikel in allen wichtigen alpinen Zeitschriften und trat auch als Autor von wichtigen Gebietsführern auf: Peilstein, Glockner-Granatspitz-Gruppe, Venedigergruppe, Lienzer Dolomiten. Ein Manuskript über das Gesäuse blieb unveröffentlicht. Der Dachsteinkenner und -erschließer Kurt Maix bewunderte Peterkas lexikalisches Wissen und meinte einmal: „Hubert kennt jeden Quadratmeter Fels zwischen Planspitze und Ödstein, und er weiß auch, wer diesen oder jenen Quadratmeter zum ersten, zweiten, dritten, zehnten Mal begangen hat“.

Zu seinen wichtigsten Seilpartnern zählten u. a. Fritz Proksch, Hans Schwanda und Willi End.

Alpine Chroniken weisen ihn als Gründungsmitglied der Bergsteigergruppe des Gebirgsvereins im Jahr 1927 aus, im Österreichischen Alpenklub war er aktiv.

Er verbrachte nicht nur fast seine gesamte Freizeit in den geliebten Bergen, das Bergsteigen war auch Basis für einen wesentlichen Teil seiner Berufstätigkeit: Jahrzehntlang war er Kanzleileiter des Gebirgsvereins und Schriftleiter des Gebirgsfreund.

Ein Leben also zur Gänze den Bergen gewidmet – wenn das nicht die Basis für ein glückliches Leben ist? Aus Gesprächen mit Zeitgenossen sowie auch aus zahlreichen, anlässlich seines Todes verfassten Nachrufen weiß ich, dass Hubert Peterka kein einfacher Mensch war. Hans Schwanda schrieb in einem Nachruf: „Hubert war kein konzilianter Mensch, er konnte starrköpfig bis zur Selbstvernichtung sein, von einer vorgesezten Meinung war er nicht abzubringen“. Mit der Vereinsleitung war er nicht immer einer Meinung was die Führung der Geschäftsstelle sowie die Gestaltung der Vereinszeitschrift betraf. Nach Beendigung seiner Funktion im Gebirgsverein arbeitete er als freischaffender Führerautor unter anderem gemeinsam mit Walter Pause.

Die historischen Fotos zeigen den jungen Peterka als schlanken, dunkelhaarigen Mann mit dem Zeug zu einem sentimental Filmstar, die späteren Fotos zeigen ein typisches kantiges Nordwandgesicht.

Seine Aufsätze spiegeln ausgeprägte Liebe zum Detail wider, ohne langatmig zu werden. In manchen Aufsätzen scheint es so, als würde er mit den Bergen und ihren vierbeinigen Bewohnern (Gämsen, Schneehasen usw.) in stumme Zwiesprache eintreten. Schade, dass es trotz der Fülle an Aufsätzen, Zeichnungen, Dokumentationen und Archivierungen bis heute kein Buch über den wahrlich großen Bergsteiger Hubert Peterka gibt.

Am 12. 11. 1976 starb Hubert nach einigen vorangegangenen schweren Schlaganfällen. Er wurde am Dornbacher Friedhof begraben.

Das verdiente Angedenken an Hubert Peterka kann m. M. nach am besten durch das Begehen seiner genialen Routen aufrechterhalten werden. Wie wäre es also mit einem Peterka-Wochenende im Gesäuse oder am Dachstein?

Matthias Hutter - Bergsteigergruppe im ÖGV